



Ausgabe Nr. 166 November - Dezember 2015

Liebe Pfarrgemeinde!

Am 8.12.2015, dem Hochfest Mariä Empfängnis, wird Papst Franziskus das „**Heilige Jahr der Barmherzigkeit**“ eröffnen, exakt 50 Jahre nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Das Thema führt direkt in den innersten Kern des Christentums. Das unterstreicht Papst Franziskus auch in der **Bulle „Das Antlitz der Barmherzigkeit“**, in der er das Heilige Jahr ankündigt: Thomas von Aquin sagte, „Barmherzigkeit walten zu lassen, ist ein Wesensmerkmal Gottes. Gerade darin zeigt sich seine Allmacht“. „Das Geheimnis des christlichen Glaubens scheint in diesem Satz auf den Punkt gebracht zu sein. In Jesus von Nazareth ist die Barmherzigkeit des Vaters lebendig und sichtbar geworden und hat ihren Höhepunkt gefunden. **Wer ihn sieht, sieht den Vater** (vgl. Joh 14,9). Jesus von Nazareth ist es, der durch seine Worte und Werke und durch sein ganzes Dasein die Barmherzigkeit Gottes offenbart.“

Einige Menschen scheinen sich aber mit dem Begriff „Barmherzigkeit“ schwer zu tun. Barmherzigkeit wird oft als Schwäche ausgelegt. So werden zahlreiche Krisen, die Millionen Menschen zu Flüchtlingen gemacht haben, von der Politik mit Halbherzigkeit, statt mit Barmherzigkeit angegangen.

Die kirchliche Tradition hat sieben leibliche und sieben geistige Werke der Barmherzigkeit herausgearbeitet. **Die sieben leiblichen Werke sind: Hungrige speisen, Durstigen zu trinken geben, Nackte bekleiden, Fremde beherbergen, Kranke be-**

suchen, zu den Gefangenen gehen und die Toten begraben (Mt 25,35-39). Die geistigen Werke der Barmherzigkeit sind: Unwissende lehren, Zweifelnde beraten, Trauernde trösten, Sünder zu-rechtweisen, den Beleidigern gern verzeihen, Lästige geduldig ertragen, für Lebende und Verstorbene beten.

Barmherzigkeit sieht vom eigenen Nutzen ab. Sie hilft dem Notleidenden aus Mitleid, ist aber immer mehr als nur Gefühl, denn sie führt zu konkreter Tat. Barmherzigkeit ist eine bestimmte Form der Nächstenliebe, die den Anderen als „anderes Selbst“ betrachtet.

In jüngster Zeit wird eine zunehmende Sorge bei uns spürbar. Äußere Anlässe sind die Bürgerkriege in Syrien und in der Ukraine, Veränderungen in mehrheitlich islamischen Ländern, besonders der IS-Terror. Auch die Krisen in Griechenland und anderen Ländern haben Auswirkungen auf unser Leben. Millionen Menschen – auch Kinder und Jugendliche – verlassen ihre Heimat, um Gewalt, Terror und dem wirtschaftlichen Elend zu entkommen. Sie hoffen anderswo auf ein besseres Leben.

Es ist wichtig, auch diese unangenehmen Wahrheiten wahrzunehmen. Wegschauen, andere in ihren Problemen allein zu lassen, ist nicht die Lösung. Die große Menge der Flüchtlinge unter uns fühlt sich ausgegrenzt und unsicher.

Ich staune aber auch, dass es immer wieder Menschen gibt, die mit Feingespür und Sachverstand

Flüchtlingen helfen, sie bei sich aufnehmen und betreuen.

Die Werke, die vom lebendigen Glauben zeugen, sind nicht Gebet und Gottesdienst, sondern tätige Liebe. Jesus sagt: „**Was ihr den Geringsten meiner Brüder und Schwestern getan oder nicht getan habt, das habt ihr mir getan oder nicht getan**“ (Mt 25,40).

Was heißt das für mich? Wo kann ich mitwirken? Wo liegen meine Begabungen? Keiner kann und soll alles machen. Aber wo ist mein Ort?

Gott traut uns zu, dass wir handeln. Er schenkt uns Liebe, die wir weiterschicken dürfen! „**Der Glaube für sich allein ist tot, wenn er nicht Werke vorzuweisen hat**“ (Jak 2, 17).

Im Kleinen können wir alle unseren Beitrag leisten, indem wir diese Menschen willkommen heißen und unterstützen, wie es zum Glück bereits vielerorts geschieht. Und vielleicht sollten wir, die wir uns so gern auf unser christlich geprägtes Land berufen, hin und wieder auch daran denken, dass Jesus selbst ein Flüchtlingskind war.

Im Advent bereiten wir unsere Herzen, damit Gott in unserem Leben Mensch werden kann. In dieser Zeit führt uns Maria, die ihn getragen hat, zu Jesus. Er will uns Freude schenken, damit wir sie weiter geben. Er ermutigt uns, die Liebe, die er uns in seiner Menschwerdung gezeigt hat, im Alltag zu leben. Vergessen wir nicht, Jesus sagt: „**Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer**“ (Mt 12,7).

Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche euch während dieser adventlichen und weihnachtlichen Zeit der Gnade die Erfahrung der Nähe unseres liebenden und barmherzigen Gottes!

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr 2016!

Euer P. Thomas Kochuchira, T.O.R.

Editorial

Liebe Pfarrfamilie!

Zwei Themen beschäftigen uns in diesen Tagen besonders. Das eine ist die Flüchtlingskrise, in der wir ChristInnen die Möglichkeit haben, öffentlichkeitswirksam Nächstenliebe und tätige Nachfolge Christi zu leben.

Das zweite Thema betrifft „nur“ uns Gläubige innerhalb der Erzdiözese Wien und wird, wenn überhaupt, dann nur als Randthema medial wahrgenommen. Die Rede ist vom Umstrukturierungsprozess, der unter dem Titel „Diözesaner Entwicklungsprozess Apg 2.1“ das Ziel hat, durch Pfarrzusammenlegungen (Stichwort: Pfarre Neu) Personal und Kosten einzusparen, als Antwort auf sinkende Mitgliederzahlen und abnehmenden Priesternachwuchs. Wir werden im Pfarrbrief laufend über die aktuellen Entwicklungen berichten.

Besonderes Lesevergnügen bietet die Fortsetzung der Serie über die Arabische Halbinsel von Viktor Holak, die uns mit der Person Mohammeds die wesentlichen Grundlagen des Islams näherbringt.

Als neuen Autor im Pfarrbrief dürfen wir unseren Kaplan P. Sebastian begrüßen, diesmal über den Fisch als christliches Symbol.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Euch das Redaktionsteam!

Martin Vollmost

Impressum

Offenlegung nach § 25 MedienG:
Medieninhaber, Herausgeber: r.k. Pfarre St. Josef am Wolfersberg.

Blattlinie: Informations- und Kommunikationsorgan der Pfarre St. Josef am Wolfersberg.

Redaktion und Layout: Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit - Pfarrblatt-Team.

Alle: 1140 Wien, Anzbachgasse 89, Telefon 0676 55 55 438.

Mail: pfarrewolfersberg@aon.at

Herstellung: Agensketterl GmbH, 3001 Mauerbach.

Erscheinungsort: 1140 Wien.

Alle Gastkommentare und Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des betreffenden Autors wieder und müssen sich nicht mit jener der Redaktion decken. Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Form für beide Geschlechter.

Das war unser Flohmarkt

Nach viel organisatorischer Vorbereitung liefen ab 24.8. die Floh-Anlieferungen an. Manchmal hatten wir den Eindruck, dass viele die letzten fünf Jahre ihre Flöhe gesammelt hatten und nunmehr sehr froh waren, dass es endlich wieder einen Flohmarkt gab.

Unser kleines Team hat aus der Gemeinde kräftige Unterstützung bekommen. Dafür sei allen herzlichst gedankt. Die Leihgaben an Kleiderständern und Kleiderbügel von der Pfarre Hütteldorf waren uns ebenfalls eine große Hilfe.

Um die Gemeindeaktivitäten nicht zu sehr zu stören, war unser Ziel, innerhalb von zwei Tagen nach

Flohmarktende alle Räume wieder frei zu machen und alle Spuren zu beseitigen. Ein wenig stolz macht uns ein diesbezügliches Lob von unserem Hansl.

Die Einnahmen des Flohmarktes in Höhe von € 3.747,51 sind ein kleiner Beitrag für die Renovierungsarbeiten in der Pfarre. Pater Thomas hat sich sehr gefreut und Hansl kann vielleicht das eine oder andere kleine Vorhaben damit finanzieren.

Nochmals allen Helfern, Käufern und Spendern ein aufrichtiges Vergelts Gott!

Karl Binder

im Namen des Flohmarkt-Teams

Flüchtlinge: Eine Herausforderung

„Flüchtlinge“ – mit diesem Thema sind wir jeden Tag über die Medien konfrontiert. In einigen von uns löst es das Bedürfnis aus, mit anzupacken. Aber auch Sorgen und Überlegungen, welche Herausforderungen noch auf uns zukommen könnten, mischen sich darunter.

Bei uns am Wolfersberg gab es schon viele positive Aktionen für die Flüchtlinge.

In der Jungschar, Jugend und bei den Erwachsenen haben viele tatkräftig mit angepackt! Es wurde Geld gespendet und eingeschickt,

Sachspenden wie z.B. Hygieneartikel, Kleidung, Schuhe und Schulbücher wurden gesammelt. Viele von uns haben am Westbahnhof, am Hauptbahnhof und in Traiskirchen durch konkrete Hilfe vor Ort Engagement und Ausdauer bewiesen.

Helfen und füreinander dasein – Nächstenliebe, die am Wolfersberg spürbar und sichtbar ist! Ein riesengroßes Danke an alle im Namen unserer Pfarre!

Babsi Eschenbacher

Caritas Wolfersberg

Bild: Julia Karmel



Wallfahrt Haus St. Klemens

Bepackt mit einem Rucksack voll Anliegen, Bitten und auch mit vielen „Danke“ für erlebtes Schönes führen wir am Samstag, 19.9.2015 nach dem Reisesegen nach Maria Ellend. 20 Bewohnerinnen und Bewohner, begleitet von unserem Priester Msgr. DDr. Michael Landau, Angehörige, Mitarbeiter und auch viele Ehrenamtliche besuchten vor dem guten Mittagessen im Gasthof Sommer die mitten im Grünen liegende beeindruckende Lourdesgrotte. Nach der Andacht in der Kirche, die durch die Predigt, den schönen Sologesang von Eva und Boris sehr berührend war führen wir wieder zurück ins „St. Klemens-Haus“. Übereinstimmend fanden alle: „Das war wieder eine



schöne Wallfahrt, das nächste Mal fahren wir wieder mit – wenn Gott es will!“

Monika Wunderer

Diözesaner Entwicklungsprozess: Es wird ernst

Es ist eine unaufhaltsame Entwicklung: Der Anteil der Katholiken wird auch ohne Kirchaustritte allein durch die Bevölkerungsentwicklung weiter sinken.

2013 beauftragte Kardinal Schönborn die Pfarrgemeinderäte, erste Überlegungen zu einer strukturellen Neuordnung anzustellen. Im Rahmen eines Meinungsbildungsprozesses wurde dabei neben den positiven Aspekten der Zusammenarbeit allerdings auch deutlich, dass die PfarrgemeinderätInnen mehrheitlich Pfarrzusammenlegungen unter dem Titel „Pfarre Neu“, wie dies die Erzdiözese derzeit plant, sehr kritisch gegenüberstehen.

Im Juli 2015 wurde unser Dekanat in drei große Entwicklungsräume unterteilt. Innerhalb des jeweiligen Entwicklungsraumes sollen die Pfarren „in eine gemeinsame Zukunft gehen“.

Der Entwicklungsraum, der für

unsere Pfarre vorgesehen wird, umfasst auch die Pfarren Mariabrunn, Hütteldorf und Kordon, zu denen bereits zahlreiche Anknüpfungspunkte bestehen.

In unserer mit den Nachbarpfarren abgestimmten Stellungnahme haben wir der Erzdiözese mitgeteilt, dass wir einen Priester oder Seelsorger in jeder Gemeinde vor Ort als unersetzlich betrachten und uns gegen eine Zerstörung der pastoralen Vielfalt durch vereinheitlichende Strukturen aussprechen. Deshalb sehen wir unseren zukünftigen Weg weiterhin als eigenständige, jedoch einander unterstützende Pfarren und können uns am ehesten für die Zukunft die Form des Seelsorgeraumes für unseren Entwicklungsraum vorstellen.

Martin Vollmost

Adventfeier der Pfarrgemeinde

Am 8.12.2015 um 18:00 Uhr laden wir wieder zu einer Adventfeier ein, die uns mit besinnlichen Texten und stimmungsvoller Musik auf die Ankunft Christi vorbereiten soll.

Abgerundet wird der Abend mit geselligem Beisammensein und einem vorweihnachtlichen Buffet.

Elisabeth Weigl-Tloust & Team

Das PGRäd(t)chen

Stell dir vor, DU bist auf der Flucht und niemand nimmt dich auf oder hilft dir? Diese Fragestellung hat es in sich. Deshalb hat der PGR beschlossen, Schritte zur Aufnahme von Flüchtlingen zu setzen. Allerdings geht dies nicht so schnell und einfach. Auf unser Angebot gab es vorerst keine Reaktion, was uns ein bisschen ärgerte. Zwischenzeitlich hat allerdings unsere Jungschar und Jugend in Zusammenarbeit mit unserer Caritasverantwortlichen Barbara Eschenbacher eine Spendenaktion ins Leben gerufen, deren Erfolg wieder das große Herz vieler Gemeindemitglieder bestätigte. Auch die für Flüchtlinge gewidmete Sonntagsskollekte erbrachte die schöne Summe von ca. 712 €. Ein herzliches Vergelts Gott Euch allen. Mittlerweile hat uns die Caritas informiert, dass unser Angebot in die Quartierliste aufgenommen wurde, allerdings die zwingend vorab zu erfolgende Besichtigung noch etwas dauern wird. Also, es wird halt dauern, aber wir sind guter Dinge.

Wir erhielten auch drei Broschüren mit allgemeinen Informationen

- Wie man helfen kann
- Informationen zu Flucht, Asyl und Grundversorgung
- Merkblatt für die Unterbringung von Flüchtlingen und AsylwerberInnen

Dringend gesucht werden günstige Mietwohnungen bzw. abgeschlossene Wohneinheiten für AsylwerberInnen, die in den nächsten Monaten aus den Grundversorgungsquartieren ausziehen müssen.

Die Broschüren liegen für alle, die eine Wohnmöglichkeit anbieten können (oder jemand kennen, der vielleicht...?) in der Pfarre auf, bzw. können per e-mail unter pgr@posteo.us angefordert werden. Für Interessierte und allfällige Fragen, Anregungen, Wünsche usw. stehe ich gerne zur Verfügung.

Euer PGR-Räd(t)chen
pgr@posteo.us

Die Arabische Halbinsel; Ursprung unseres Glaubens Teil 11

Mohammed und der Islam Teil 1

Die Arabische Halbinsel war ähnlich dem Balkan immer schon ein Unruheherd. Außerdem war sie der Ursprung für drei Weltreligionen, das Judentum, das Christentum und den Islam. Letzterer hat seinen Ursprung bei dem Propheten Mohammed, Wie haben sich die Probleme dieser Weltgegend entwickelt? Der ehemalige österreichische Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky beendete einst eine Diskussion mit Journalisten mit dem Satz „Lernen Sie Geschichte, meine Herren“. In diesem Sinne beschloss ich, die Entwicklung dieser Weltregion zu beleuchten. Damals ahnte ich nicht, wie bald aus örtlichen Unruhen ein Großbrand entstehen würde. Die Ursachen für diese Probleme sind vielschichtig. So wurde als Konsequenz der Shoa, des nationalsozialistischen Massenmords an den Juden, der Staat Israel im „Heiligen Land“ gegründet, wobei ein großer Teil der dort lebenden Palästinenser vertrieben wurde. Diese Menschen leben zum Teil schon in vierter Generation in Flüchtlingslagern. Weiters wurden von der Kolonialmacht Großbritannien Nachfolgestaaten wie Irak oder Syrien geschaffen und dabei weder die Zugehörigkeit zu Stämmen noch die religiöse Zugehörigkeit berücksichtigt. Ein Problem sind auch die Erdölvorkommen, welche zu unermesslichem Reichtum für die Herrscher-schichten führten.

Schließlich ist auch zu berücksichtigen, dass der Islam ähnlich wie das Christentum in mehrere Richtungen zersplittert ist, wobei das Christentum im Unterschied zum Islam die blutigen Religionskriege schon hinter sich gebracht hat.

Wie hat sich nun der Islam entwickelt? Ich werde versuchen, verständlich zu machen, wie ein vom Schicksal nicht gerade begünstigter Mensch zum Begründer einer Weltreligion wird.

Am Anfang steht eine Geburt, die Geburt des Abul Kasim Muhammad Ibn Abd Allah. Die Zukunftsaussichten für dieses 570 n.Chr. geborene Kind waren denkbar schlecht. Schon im Jahr seiner Geburt starb sein Vater, wenige Jahre später die Mutter. Der Vollwaise Mohammed, wie er kurz genannt wird, wuchs bei einer Amme und in der Folge bei einem Onkel auf. Zwar gehörten

Onkel und Neffe zum einflussreichen Koraisch-Stamm in Mekka, doch eher zu dessen Unterschicht. Der Onkel dürfte wenig Interesse an besonderer Bildung seines Neffen gehabt haben. Mohammed war als Hirte tätig, nahm fallweise an Karawanenzügen bis nach Syrien teil und erledigte kaufmännische Aufgaben. Dabei kam er in Kontakt mit der reichen Kaufmannswitwe Khadiga, die, obwohl 20 Jahre älter, dem damals 20-jährigen Mohammed zu verstehen gab,



Der Prophet Mohammed; aus der Apokalypse des Mohammed, 1436

sie wäre an einer Ehe mit ihm interessiert. Da dies bedeutete, dass er dadurch ökonomische Sicherheit erlangte, heiratete Mohammed die Witwe und zeugte mit ihr vier Töchter. Für die Kaufmannswitwe bedeutete Ehe Schutz vor anderen Männern, die Interesse an ihrem Reichtum gehabt hätten.

Legendenartig wird überliefert, dass Mohammed überall, wo er auftauchte, Segen bewirkte. Tatsache war es jedenfalls, dass der kommende Religionsstifter aus seiner schwierigen Situation heraus einen kritischen Blick entwickelte und den sozialen wie

geistlichen Reformbedarf erkannte.

Mohammed wurde in eine Welt geboren, die beeinflusst war einerseits vom oströmischen Reich und damit vom Christentum, andererseits vom Persischen Reich der Sassaniden mit der Religion Zoroastrismus. Letztere beruht auf der Verehrung des Gottes Ahura Masda (weiser Herr). Dieser ist Schöpfer und Erhalter der Welt und Herrscher des Lichts. Sein Gegenspieler ist Alriman, der Geist des Bösen und der Finsternis. Der Kampf zwischen dem zerstörerischen Prinzip und der rechten Ordnung bestimmt das Leben des Einzelnen, der sich zwischen Gut und Böse frei entscheiden und das Böse überwinden kann. Hier finden sich auffallende Berührungspunkte mit den jüdischen und christlichen Lehren.

Die arabischen nomadisierenden Stämme, für die es wichtig war, dass sie Wasser für ihre Herden in den riesigen Wüstengebieten der Arabischen Halbinsel und einigermaßen vertretbare Klimaverhältnisse vorfanden, vertrauten sich Naturgöttern an.

Mohammeds Geburtsstadt war Mekka, ein wichtiger Handelsplatz am Roten Meer und auch ein bedeutendes Pilgerziel. Hier schnitten sich die Handelswege von Südarabien nach Palästina entlang der Küste und vom Zweistromland quer durch die Arabische Halbinsel bis zum Roten Meer. Obwohl die Lage der Stadt nicht unbedingt als günstig anzusehen war, hatte sie für ihre friedvolle Entwicklung mehrere Vorzüge. So reichte die Kraft des mächtigen Persiens nicht bis hierher. Für das oströmische byzantinische Reich war die Stadt wichtig, weil es auf den Seeweg durch das Rote Meer angewiesen war. Mekka ist aber auch ein Wallfahrtsort. Gegenstand der Verehrung ist ein schwarzer Stein, von dem die Legende sagt, er sei vom Erzengel Gabriel dem Vater Abraham übergeben worden. Der Stein befindet sich in der Kaaba, einem schwarzen würfelförmigen Gebäude. Die Verehrung erfolgt durch rituelle Umkreisung des Gebäudes und der Stein selbst wird geküsst, berührt oder es wird wenigstens mit der Hand auf ihn gezeigt.

Auf diesen Erzengel Gabriel geht nicht nur das Heiligtum der Kaaba zurück, sondern in diesem Engelsglauben

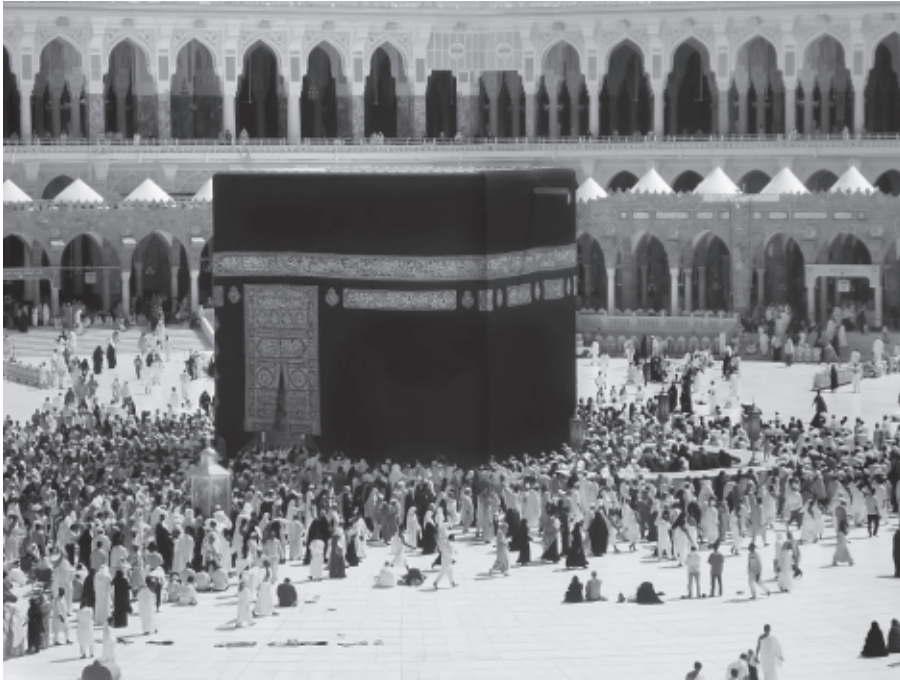
wurzelt die Religion des Islam. Mohammed erlebte, ähnlich wie Moses im Alten Testament, in der Einsamkeit des Berges Hira nahe Mekka, wohin er sich öfter zurückzog, seine Berufung. Zunächst nahm er an, er habe Gott selbst schauen dürfen, doch ließ sich das nicht mit seiner Lehre vereinbaren, zwischen Gott und seinen Geschöpfen bestehe

Worte zunächst in Sure 96, Vers 1 bis 5:

*„Lies im Namen des Herrn, der erschuf,
Erschuf den Menschen
aus geronnenem Blut.
Lies, denn dein Herr ist allgütig.
Der die Feder gelehrt.
Gelehrt dem Menschen,
was er nicht gewusst.“*

Mohammed tief schmerzlich als Gottverlassenheit erfuhr. Dann aber kamen die Botschaften wieder und erreichten ihn fortan regelmäßig bis in seine letzten Lebensstage.

Wie die Offenbarung des Johannes sah auch Mohammed die Toten zum Gerichtstag auferstehen und vor dem Spruch des Richters zittern, da dieser Hölle oder ewige Seligkeit bedeuten würde. Er forderte seine Landsleute, zunächst jene, die in Mekka lebten, zur Umkehr auf. Vor allem geißelte er die Vielgötterei der Mekkaner, die er als Kern aller Sündhaftigkeit brandmarkte. Mochten die Leute seine Lehren anfangs noch als Ammenmärchen abtun, so wurde der immer eindringlicher vorgetragene Appell Mohammeds zur Umkehr zunehmend zum Ärgernis. Der in den Augen seiner Mitbürger selbst ernannte Prophet machte immer weniger Kompromisse. Hatte er die verehrten Ortsgöttinnen zunächst noch als Töchter Allahs geduldet, so akzeptierte er sie letztlich bestenfalls als Engel oder Dämonen. Der Konflikt mit den Bewohnern von Mekka war somit vorprogrammiert.



Pilger beim Bittgebet in Mekka, im Mittelgrund die Kaaba

eine ungeheure Kluft. Aus der Erscheinung Gottes wurde die eines seiner vornehmsten Boten, des Erzengels Gabriel. Dieser übermittelte Allahs Nach den ersten Visionen oder genauer Auditionen, denn der Kontakt zum Erzengel spielte sich vorwiegend akustisch ab, trat eine Pause ein, die

*Viktor Holak
unter Verwendung des Buches
„Die großen Weltreligionen“
von Friedemann Bedürftig.
Bilder: Wikipedia*

Christliche Symbole: Der Fisch

Als Symbol des Christentums ist der Fisch fast so alt wie das Christentum selbst. Das Zeichen wurde in Kunst und Architektur vielfach verwendet und findet sich heute auf Autoaufklebern und Visitenkarten als Zeichen des christlichen Glaubens.

Das griechische Wort für Fisch (*ICHTHYS*) steht als Buchstabenfolge für I = Jesus (*Iesus*), CH = Christus (*Christos*), TH = Gott (*Theou*), Y = Sohn (*Hygios*), S = Erlöser (*Soter*). Es wird gesagt, dass in den Zeiten der Verfolgung der jungen Kirche Christen, wenn sie einen Fremden trafen, als Erkennungszeichen einen Bogen in den Sand zeichneten. Dieser gab sich durch Vervollständigung des Bogens mit einem zweiten Bogen zu einem Fisch als Christ und Freund zu erkennen. War die zweite



Foto: Wikipedia

Person kein Christ, wurden die anderen Christen durch die Mehrdeutigkeit des Halbsymbols nicht verraten.

Fische spielen in Jesu Wirken eine wichtige Rolle: Er wählte Fischer zu seinen Jüngern und machte sie zu „Menschenfischern“. Der Fisch, der im Wasser zu Hause ist, stellt auch ein Symbol für die Hl. Taufe dar.

Als wertvolle, leistungsfähige und ermutigende Ausdrucksformen der Wahrheit hat das Christentum immer schon Symbole, visuelle Darstellungen und Zeichen verwendet. Was Worte nicht sagen können, das können manchmal Symbole – ob auf Grabsteine des ersten Jahrhunderts gemeißelt oder auf Körper des 21. Jahrhunderts tätowiert.

P. Sebastian Pallichankudiyil T.O.R.

Seniorenhaus St. Klemens, 1140 Wien, Edenstr. 21

Mo	2.11.	16:30 Allerseelen-Gottesdienst
Sa	28.11.	16:30 Adventandacht, anschließend Eröffnung der Krippenausstellung
So	29.11.	1. Adventsonntag, 16:30 Hl. Messe mit Adventkranzsegnung
Di	8.12.	Mariä Empfängnis, 16:30 Hl. Messe mit Flötenensemble
Fr	11.12.	16:30 Adventandacht
Fr	18.12.	16:30 Adventandacht
Do	24.12.	16:30 Christmette, anschließend Agape
Fr	25.12.	Christtag, 16:30 Hl. Messe mit Kirchenchor Wolfersberg
Do	31.12.	Silvester, 16:30 Hl. Messe



Krippenausstellung

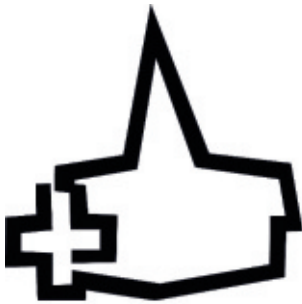
Wie jedes Jahr findet auch heuer wieder eine Krippenausstellung im Haus St. Klemens statt. Eröffnung am Samstag, 28.11. 15.30. Besichtigung täglich von 14:00 – 17:00, (gegen Voranmeldung unter der Tel.-Nr. 0664/8294479 auch jederzeit möglich). Es werden Krippen von Bewohnern, Angehörigen und Freunden des Hauses ausgestellt. Außerdem werden

auch „selbstgemachte Köstlichkeiten“, wie Schnäpse, Säfte, Marmeladen, Kekse, Tee und anderes mehr angeboten.

Nehmen Sie sich Zeit, besuchen Sie die Ausstellung und lassen Sie sich einstimmen auf das bevorstehende Weihnachtsfest.

Monika Wunderer

Pfarre Kordon



So	1.11.	15:00 Gräbersegnung auf dem Friedhof Hütteldorf
	6. - 8.11.	voraussichtlich Patchworkausstellung im Pfarrsaal
Sa	28.11.	17:00 Adventkranzsegnung
Sa	12.12.	18:00 Adventfeier der Gemeinde
Do	24.12.	16:00 Kinderkrippenandacht, 22:30 Christmette
Fr	25.12.	Christtag, 10:00 Hl. Messe
Sa	26.12.	Stefanitag, 10:00 Hl. Messe
Do	31.12.	Silvester, 17:00 Altjahresandacht

Pfarre Hütteldorf

Mo	2.11.	18:00 Requiem für alle Verstorbenen des Jahres
So	8.11.	Kirchweihfest, 10:00 Missa in C-dur (Credomesse) v. W.A. Mozart
	14. - 15.11.	09:00 - 16:00 Bücherflohmarkt mit Porzellan und Weihnachtsdeko
	20. - 22.11.	Weihnachtsmarkt der Bastelrunde
Di	8.12.	10:00 Festmesse: Motetten zum Marienfest
Fr	11.12.	18:00 Abendmesse, musikalisch gestaltet von den "Ladybirds"
So	13.12.	17:00 Konzert des Zupfensembles "Coreandoli"
Sa	19.12.	19:00 Abendmesse, anschließend Konzert



Pfarre Mariabrunn



So	8.11.	09:30 Martinsfest mit Laternenumzug in der Unterkirche
So	6.12.	09:30 Nikolofeier nach der Sonntagsmesse
Do	24.12.	15:30 Musikalische Kinderkrippenandacht



Quelle: Image 0405/12

Liebe Kinder!

Am 21. Dezember ist Wintersonnenwende, also der kürzeste Tag und die längste Nacht des Jahres. Danach werden die Tage schon wieder länger und heller! Rund um diesen Termin gibt es viele Bräuche; einen habe ich vor einigen Jahren kennengelernt und möchte ihn euch gerne vorstellen, nämlich das Backen von

Sonnwend - Sonnen.

Ihr braucht für den Teig:

- 500g Mehl
- 1 Pk. Trockengerm
- 100g Zucker
- 50g Butter, geschmolzen
- 2 Eier von glücklichen Hühnern
- 100 ml lauwarme Milch
- ca. 50 ml lauwarmes Wasser
- etwas abgeriebene Schale einer Bio-Zitrone

zum Bestreichen: 1 Dotter und etwas Milch

zum Dekorieren: Rosinen, braunen Zucker, Zimt, Nüsse...



Die Sonnwend - Sonnen werden natürlich genau am 21. 12. gebacken, und ihr könnt das Backen mit zwei Spaziergängen an der frischen Luft verbinden.

Außerdem braucht ihr die Erlaubnis und vielleicht auch die Unterstützung eines Erwachsenen!

Zuerst schmelzt ihr die Butter, dann verrührt ihr das Mehl mit der Germ, fügt alle anderen Zutaten dazu und knetet daraus einen eher festen Teig. Den müsst ihr dann etwa 1 Stunde zugedeckt an einem warmen Ort gehen lassen.

Während dieser Zeit könnt ihr den ersten Spaziergang machen, z.B. auf die Sommerschule, und wenn ihr zur richtigen Zeit unterwegs seid könnt ihr von dort ausgezeichnet beobachten, wie die Sonne untergeht. Außerdem könnt ihr euch überlegen, wem ihr eine Sonne schenken wollt. Eine bleibt natürlich für euch, aber die anderen könnt ihr verschenken (z.B. an Freunde, Verwandte, Nachbarn oder vielleicht kennt ihr jemanden, der einsam, krank oder traurig ist und sich freuen würde...?).

Wenn ihr zurück kommt, sollte der Teig etwa doppelt so groß wie vorher sein. Nun teilt ihr ihn in 2, 4 oder 6 Teile (je nachdem wieviele Sonnen ihr wollt, und wie groß sie sein sollen) und formt aus jedem Stück zuerst eine Kugel. Dann drückt ihr die Kugel mit der Handfläche flach, sodass ein flacher, runder Fladen entsteht. Diesen legt ihr auf ein Backblech mit Backpapier und schneidet mit einem Messer oder einem Teigrad die "Strahlen" ein. Nun verrührt ihr den Dotter mit etwas Milch und bestreicht damit die Sonnen. Zuletzt dekoriert ihr die Sonnen mit Rosinen (daraus könnt ihr Gesichter machen), oder braunem Zucker und Zimt, Nüssen, oder... Backt die Sonnen bei 170°C und Umluft ca. 20 - 30 Minuten bis sie goldbraun sind. Sie schmecken am besten, wenn sie ganz frisch, vielleicht sogar noch lauwarm sind.

Nun kommt der 2. Spaziergang: Ihr besucht die Menschen, denen ihr die Sonnen schenkt!

Viel Freude beim Verschenken und guten Appetit wünscht euch eure

Uli Maier



Aktuelle Termine

So	1.11.	Allerheiligen, 09:30 Geburtstagsmesse, 11:00 Gräbersegnung Friedhof Mariabrunn, 15:00 Gräbersegnung Friedhof Hütteldorf
Mo	2.11.	Allerseelen, eine Hl. Messe um 09:30, 19:00 Gemeinderequiem
So	8.11.	11:15 Spätmesse, Männerwallfahrt nach Klosterneuburg
Mi	11.11.	17:00 Martinsfeier
Fr	13.11.	15:00 Erste Erstkommunionstunde
Mo	16.11.	19:00 Liturgieausschuss
So	22.11.	09:30 Familienmesse
Mo	23.11.	19:30 Pfarrgemeinderatssitzung
Sa	28.11.	16:00 Adventkranzweihe, anschließend Jungscharmarkt, Beginn der Herbergssuche
So	29.11.	1. Adventsonntag, 9:30 Jungscharmesse, anschließend Jungscharmarkt
Mo	30.11.	06:00 Erste Roratemesse
So	6.12.	2. Adventsonntag, 9:30 Geburtstagsmesse, 11:15 Spätmesse, 16:00 Nikolofeier
Di	8.12.	Mariä Empfängnis, eine Hl. Messe um 09:30, 18:00 Adventfeier der Pfarrgemeinde
So	13.12.	3. Adventsonntag, Bußsonntag, 09:30 Adventmesse mit Flötenensemble, 18:00 Adventkonzert
Do	17.12.	06:00 Jungschar- und Jugendrorate
Fr	18.12.	19:30 Adventfeier der Tischeltern
So	20.12.	4. Adventsonntag
Mi	23.12.	09:00 Schulmesse 3.+4. Klassen, 10:15 Wortgottesdienst 1.+2. Klassen
Do	24.12.	06:00 Letzte Roratemesse, 15:00 Weihnachtseinstimmung für Kinder, 23:20 Hirtensingen, 24:00 Christmette, anschließend Agape
Fr	25.12.	09:30 Kindermette
Sa	26.12.	Eine Hl. Messe um 09:30, 19:00 Vorabendmesse
Do	31.12.	Silvester, 18:30 Stille Anbetung, 19:00 Jahresschlussmesse
Fr	1.1.	Neujahr, eine Hl. Messe um 09:30

Pfarrcafe im November: Markus Beclin
 Pfarrcafe im Dezember: Florian Glatter
 Redaktionsschluss für Pfarrbrief Jänner - Februar: 30.11.2015,
 Beiträge bitte bis 15.11.2015 anmelden!



Das Sakrament der Hl. Taufe haben empfangen:

Benedikt Johann Dabsch, Elias Verner, Valentin Noah
 Glatter, Antonia Veronika Kisser Zeiler

Vom Herrn heimberufen wurden:

Emilie Janda (93), Friederike Jäger (95),
 Isabel Friedl (27), Peter Klimek (79),
 Margareta Fischer (82)

Kontakt zur Pfarre:

1140 Wien, Anzbachgasse 89, Tel.: 0676 55 55 438
 www.wolfersberg.net, pfarrewolfersberg@aon.at
 P. Thomas: Mo - Fr 09:30 - 11:00 und nach
 Vereinbarung 0664 154 76 54
 P. Sebastian: 0664 889 811 56
 Past.Ass. Martin Poss: 0676 335 68 73
 Kanzleistunden: Mi 09:30 - 11:00, Fr 09:30 - 12:00

Pfarrcaritas: Erste Bank, IBAN AT60 20111
 00004112466.
 Pfarre: PSK, IBAN 636 0000 0000 1729885

Messordnung in unserer Kirche:

Mo 17:00	vorher 15:00 Seniorenrunde
Di 19:30	vorher 19:00 Rosenkranz
Mi 8:00	vorher 07:30 Morgenlob
Do 19:30	vorher 19:00 Rosenkranz
Fr 8:00	vorher 07:30 Morgenlob
Sa 19:00	Vorabendmesse
So 08:00, 09:30	(Spätmesse 11:15 einmal monatlich)

Im Advent Mo-Sa 06:00 Roratemesse,
 am Donnerstag anschließend Frühstück, Wochen-
 tagsmessen entfallen ausser Mo 17:00 und Sa 19:00
 So und Feiertag 08:45 bis ca. 12:00 Pfarrcafe

Beichtgelegenheiten nach allen Wochentagsmessen
 und nach Vereinbarung

Haus St. Klemens in der Edenstraße:

Sonn- und Feiertag Hl. Messe um 16:30
 Fallweise statt Sonntagsmesse:
 Samstag-Vorabendmesse um 16:30
 Jeden Dienstag Rosenkranz um 16:30
 Bitte Anschlag vor der Kapelle beachten
 oder Auskunft unter 0664 829 44 79